

Kreiszeitung / Böblinger Bote vom 10.08.2007 zw VP

Eine Gruppe Studierende hebt mit aller Vorsicht Schicht für Schicht des Bodens unter den Wohnzimmern aus: Vor dem Ende September geplanten Abbruch des denkmalgeschützten Hauses Tübinger Straße 47 in Holzgerlingen wird die Gelegenheit genutzt, das frühgeschichtlich interessante Fleckchen Erde unter die Lupe zu nehmen.

Bei der Besprechung der Grabungsgruppe am Ende jedes Arbeitstags seit Mitte Juli war die Ausbeute aber bislang gering: Außer Ziegelscherben nichts, was geschichtlich wertvoll wäre. Aber es ist ja erst Halbzeit der bis Ende August angesetzten Grabungsarbeiten der Abteilung Archäologie des Mittelalters der Universität Tübingen. Die Stadt Holzgerlingen bezuschusst die Lehrgrabung mit rund 5000 Euro.

VON HANS-DIETER SCHUH

Grabungsleiterin Sybil Harding, die vor ihrer Magisterarbeit steht, hat mit ihrer wechselnden Mannschaft in den vergangenen drei Wochen zwei etwa vier bis sechs Quadratmeter große Flächen bearbeitet – im Haus und an der Nord-Ost-Ecke des Hauses. Bis in 40 bis 60 Zentimeter Tiefe sind die Studierenden vorgedrungen – wissenschaftlich begleitet von Dr. Barbara Scholkmann, Professorin für Archäologie des Mittelalters am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Uni Tübingen, die zur Tausend-Jahr-Feier der Stadt auch den Festvortrag gehalten hat.

Keine menschlichen Spuren gebracht haben die zwei Schnittprofile per Baggerschaufel durch den Garten des Grundstücks. Die Hoffnung war schon da gewesen, ist doch der Ortskern Holzgerlingens schon weit vor der ersten urkundlichen Erwähnung vor tausend Jahren besiedelt gewesen. Den Gartenbereich ließen die angehenden Archäologen deshalb gleich links liegen. Die jetzige Außengrabung folgt einem Katasterplan aus dem Jahr 1880, wonach an dieser Stelle ein Anbau an dem Fachwerkhaus gewesen sein soll.

Die Grabung innerhalb des Hauses, des-

Archäologische Grabung unterm Wohnzimmer

Acht Wochen vor dem Abbruch des Hauses Tübinger 47: Lehrgrabung in vollem Gange

sen Balken der Holzständerkonstruktion aus dem Jahr 1428 stammen, hat mittlerweile ein Stück Fundament freigelegt, das deutlich jünger ist als das Mittelalter. Auch Tilman Marstaller, der Bauforscher, der das Haus aus dem 16. Jahrhundert kurz vor dem vor eineinhalb Jahren geplanten Abbruch gewissermaßen „entdeckt“ hat, taxierte laut Sybil Hardinger den Wandaufbau über diesem Fundamentabschnitt auf das 19. Jahrhundert. Die Grabungsgruppe ist außerdem auf etwa einem halben Meter Tiefe auf eine Steinpflasterung gestoßen, die Teil eines Wegs oder Hofes gewesen sein könnte.

Wie Dr. Julius Fekete, Gebietsreferent für den Landkreis Böblingen am Landesamt für Denkmalpflege, sagt, sind lediglich die tragenden Elemente des Gebäudes, etwa 20 Prozent, aus dem Mittelalter – der Rest ist jüngeren Datums und das Ergebnis neuerer Umbauten. Größere Mittel des Denkmalschutzes in die Restaurierung des Gebäudes zu stecken, hätten sich demnach aus seiner Sicht nicht gelohnt.

Der Abbruchantrag der Stadt an das Denkmalamt hatte sich im Mai auf ein Gutachten gestützt, das die Sanierungskosten auf 467 000 Euro bezifferte und damit nahezu die doppelten Kosten eines entsprechenden Neubaus. Üblicherweise wird lediglich ein denkmalbedingter Mehraufwand von bis zu 30 Prozent für tragbar gehalten.



Besprechung am Ende eines Arbeitstages: Unterm Dielenboden des Hauses aus dem Jahr 1428 in der Tübinger Straße 47 (Foto unten) sind die Archäologiestudenten auf Spurensuche. Die mit Lehm verputzten Wände im mittleren Hausbereich sind noch im Originalzustand (unten rechts).

KRZ-Fotos:
Thomas Bischof

